©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

fanggeräte von einst und jetzt, wobei besonders die Reusen- und Netzfischerei durch zahlreiche Originale und Modelle vorgestellt wurde. Drei Dioramen mit Szenen aus der Welt der Teichwirtschaft, Schleppnetzfischerei und Daubelfischerei sorgten für die Abrundung des Themenkreises. Fischradierungen von Peter Newrkla sowie einschlägige Literatur vervollständigten das Gesamtbild.
Die Tatsache, daß Exponate der Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft in Scharfling, der Hochschule für Bodenkultur der Universität Wien, von Fischer Kapeller Christl (Seekirchen am Wallersee) und Fischer Sepp Lechner (Weyregg) gemeinsam gezeigt wurden, trägt zur Einmaligkeit der Ausstellung bei.

Gewässergütetafel „Österreich 1982" erschienen

Seit dem Jahre 1968 werden im Rahmen des beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft geführten Wasserwirtschaftskatasters periodische, zusammenfassende Darstellungen über die Güteverhältnisse österreichischer Fließgewässer herausgegeben. Durch die Inbetriebnahme von Großkläranlagen in Ballungsräumen (Linz, Wien und Graz) konnten deutliche Verbesserungen der Donau und der unteren Mur erzielt werden; desgleichen sind auch durch kleinere Anlagen, besonders im alpinen Raum, weitere Sanierungserfolge festzustellen.
Regionale Schwerpunkte der Verunreinigung zeigen folgendes Bild:
In den Ballungsräumen des Rheintales und der unteren Ill werden durch städtische Abwässer und durch Abgänge aus Großbetrieben, insbesondere der Textilindustrie, starke Gewässerbeeinträchtigungen hervorgerufen. Durch die Inbetriebnahme neuer und die Erweiterung bestehender Kläranlagen wurden vor allem in den Regionen Feldkirch, Hohenems-Götzis und Vorderland Verbesserungen erzielt.
Im Tiroler Einzugsgebiet des Inn überwiegen bei der Gewässerbelastung die kommunalen Abwässer, wobei der starken saisonalen Belastungszunahme aus dem Fremdenverkehr besonders im Winterhalbjahr große Bedeutung zukommt.
Im Einzugsgebiet der Salzach liegt der Schwerpunkt der Gewässerverunreinigungen weiterhin in Hallein, wo durch die Einbringung von Schmutzstoffen aus der dortigen Zellstoff- und Papierfabrik in der Salzach die Gewässergüteklasse IV auftritt.
Die Mur ist streckenweise noch immer außergewöhnlich stark verunreinigt. Die schlechte Wasserbeschaffenheit der Mur wird derzeit im überwiegenden Maße durch die Abwässer der Zellstoffabriken in Pöls und in Gratkorn bewirkt. Beachtlich sind aber auch noch die Auswirkungen, die durch kommunale sowie durch bestimmte industrielle und gewerbliche Abwässer hervorgerufen werden. Verunreinigungsschwerpunkte sind hier vor allem Knittelfeld, Leoben, Bruck und das südliche Grazer Feld. Zufolge der Großkläranlage in Graz (1980, biologischer Teil) hat sich die Gewässergüte der Mur unterhalb von Graz zum Teil erheblich verbessert.
An den Schwerpunkten im Einzugsgebiet der Drau treten die typischen Verschmutzungserscheinungen durch Zellstoffabriksabwässer in der Drau bei Villach, in der Vellach und in der Lavant und extreme Verunreinigungen des Peratschitzenbaches und der Glan durch Holzplattenindustrien auf. Abwassereinleitungen chemischer Industrien beeinträchtigen weiterhin die Gurk.
Die Donau zeigt im größeren Teil ihres Laufes Güteklasse II. Durch stark verunreinigte Zubringer sowie durch die Abwässer der Tullner Zuckerfabrik während der Kampagne treten lokale Verschlechterungen auf.
Die Ybbs wird durch Abgänge aus der Zellstoffabrik in Kematen, aber auch durch kommunale Abwäser sehr stark belastet.
Die Traisen wird durch Abwässer aus dem Ballungsraum St. Pölten stark verunreinigt.
Die Traun wird durch Abgänge aus den beiden Zellstoffabriken Lenzing und Steyrermühl belastet. Durch Abwässer aus der Sulfatzellstoffabrik Nettingsdorf wird der unterste Streckenabschnitt der Krems sehr stark beeinträchtigt.

(Wasserwirtschaftliche Mitteilungen 4/1983)

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Wir brachten bereits im Heft 5/6, 1983 einen kurzen Hinweis auf die Ausstellung „Fischerei einst und jetzt" im Schloß Orth an der Donau. Heute berichten wir ausführlicher über diese hochinteressante Ausstellung mit ihren mehr als 2000 Exponaten aus 30 verschiedenen Ländern. Die Austellung kann noch bis 13. November täglich von 9 bis 18 Uhr besichtigt werden. Auskünft und Anmeldungen bei der Ausstellungsleitung, 2304 Orth/Donau, Tel.: 02212/555.

Michael Stachowitsch
Institut für Zoologie der Universität Wien

Ausstellung des Landes Niederösterreich, Schloß Orth an der Donau

„Fischerei einst und jetzt"

Leitfaden und Zielsetzung

Gerade die aquatische Umwelt ist für uns heute zum Inbegriff für die Natur geworden. So ist es nicht verwunderlich, daß die verschiedenartigsten Wasserflächen, wie Meere, Seen, Tümpel, Flüsse oder Bäche Hauptziel für den naturliebenden und erholungssuchenden Menschen geworden sind. Die Beziehung zwischen Mensch und Wasser wird jedoch in immer steigendem Ausmaß durch die Umweltverschmutzung im weitesten Sinne belastet. So dienen unsere Gewässer als Transportwege, Nahrungs- und Trinkwasserquellen, Kraftspender und Kühlung sowie als Mülldeponie und Kloake. Trotz des immer intensiver werdenden Kontaktes zwischen Mensch und Gewässern erscheint auch heute noch die aquatische Umwelt mit vielen Rätseln behaftet zu sein. Erst in den letzten Jahrzehnten ist es dem Menschen mit technischen Hilfsmitteln und wissenschaftlichem Gerät gelungen, das „geheimnisvolle" Leben der Unterwasser-, Pflanzen- und Tierwelt den Naturwissenschaften zugänglich zu machen.

Unkenntnis über die Gewässer und ihr Leben ist immer mit einem Gefahrenmoment verbunden. In der Vergangenheit bedeutete dies wohl in erster Linie Gefahr für die Menschen, die unmittelbar am Wasser ihr Leben verbrachten. Eine ständig wachsende Weltbevölkerung, gekoppelt mit wachsender Erkenntnis und gestiegenem Umweltbewußtsein führte dazu, daß man in den letzten Jahrzehnten in erster Linie die Gefährdung der Umwelt als größtes Übel unserer Unkenntnis gesehen hat. Erst heute kommt man langsam zur Einsicht, daß durch die Zerstörung der Umwelt letztlich der Mensch am allermeisten gefährdet ist. Dies wird mit dem Leitsatz „Umweltschutz ist Selbstschutz" zum Ausdruck gebracht.

Der Fischfang gilt als Urbeschäftigung in der Beziehung zwischen Mensch und Natur. So bietet das Thema „Fischerei, einst und jetzt" eine hervorragende Möglichkeit, das sich über die Jahrhunderte ändernde Bewußtsein in der Konfrontation Mensch – Natur zu verfolgen. Um die Schönheit des aquatischen Lebensraumes und die Formenmannigfaltigkeit seiner Fischfauna aufzuzeigen, wird der Besucher im Schloß Orth bereits im ersten Raum durch riesige Wanddias in eine „Unterwasserlandschaft" versetzt. Nach dieser Einstimmung folgen an Hand ausgewählter Unterwasserphotographien eine Reihe Meeresfische, darunter Beispiele von Arten mit ausgeprägten Farben und Körperformen sowie von Tarnung. Diese Abbildungen werden einer großen Auswahl lebender einheimischer Fische in Großaquarien gegenübergestellt. Für den angehenden Aquarianer folgt dann eine „Aquariumecke" mit einer breiten Palette von Ausrüstungsgegenständen und Zubehör sowie wichtigen Ratschlägen.

Der wissenschaftliche Teil der Ausstellung beginnt daran anschließend mit einer ausführlichen Darstellung der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Fische (älteste Wirbeltiere, heute noch rund die Hälfte aller Wirbeltierarten!). Aufgestellt neben einem reich illustrierten Stammbaum der großen Fischgruppen findet man bereits das erste Prunkstück der Ausstellung – ein in minutiösem Detail rekonstruierter Lebensraum aus dem „Zeitalter der Fische", dem Devon (vor 350 Millionen Jahren). Neben der Darstellung von 11 lebensgroßen vorzeitlichen Panzerfischen wird in diesem Diorama mit einem Riesenwasserskorpion und dem Korallenhintergrund bereits ein erster ökologischer Akzent gesetzt. Abgeschlossen wird die Entwicklungsgeschichte der Fische mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Gewässergütetafel "Österreich 1982" erschienen 190-191